

Bildnachweis

Alle Fotografien/Abbildungen im Buch und auf dem Cover sind von Alexander Dietrich außer:

S. 30/31, Prophetenhalle Augustinermuseum: © Arnd Henke

S. 94/95, Marienhaus: © Carola Schark

s. 96/97, Neubau Familienheim Falkensteinstraße:

© Magor Hegedüs

S. 106/107, untere zwei Abb., United World College und Kartause:

© United World College

S. 122/123, Garten der Physik:

© Henne Korn Landschaftsarchitekten/Guido Kirsch

S. 123, Campido: © Arnd Henke

S. 138, Neubauten Familienheim Rennweg und Komturststraße:

© Jürgen Brandel

S. 154/155, Rendering Rennwegdreieck:

© Bachelard Wagner Architekten

S. 176 links oben, Rathaus im Stühlinger Innenaufnahme:

© ingenhoven architects / HG Esch

S. 199, Grundrisse Maria Magdalena: © ksg architekten und

stadtplaner Köln/Leipzig, Prof. Susanne Gross (Entwurfsplanerin)

S. 209, Grundriss Villaban und Amöbe: © Broß Kurzenberger

S. 213, 216/217, Rendering SC-Stadion: © HPP Architekten

Visualisierung WillMore

S. 216/217, Rendering Volksbank Freiburg: © Hadi Teherani

Architects, Visualisierung: Panoptikon

S. 218/219, Visualisierung Dietenbach:

© K9 Architekten/Latz + Partner/die-grille

S. 218/218, Visualisierung Kleineschholz:

© Dietrich | Untertrifaller Architekten

Auf dem Cover: Rathaus im Stühlinger, © Alexander Dietrich

©2019 Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Umschlag, Layout, Satz:

FREYA SANCHEZ, Ann-Kristin Maier, Stuttgart

Herstellung:

Rombach Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Freiburg i.Br.

Printed in Germany

ISBN 978-3-7930-5173-2

www.rombach-verlag.de

FREIBURG URBAN

Neue Architektur in der
Schwarzwaldmetropole

Leseprobe
©Rombach Verlag

Hinweise

zur Benutzung 6

Freiburg – eine Stadt im Bau 8

ALTSTADT & ALTSTADTRING

Die Mitte dehnt sich aus 12
Platz der Alten Synagoge 16
Universitätsbibliothek 20
Freiburg und die Universität 24
Erzbischöfliches Archiv 26
Augustinermuseum 28
Atrium 32
Pavillon am Ring 34
Auf der Suche nach Qualität:
der Gestaltungsbeirat 38
Quartier Unterlinden 40
Gerhard-Graf-Sporthalle 44
Amt für Liegenschaften und
Wohnungswesen 46
CinemaxX und Geschäftshaus
am Theater 48

BAHNHOFS- UND BUSINESSACHSE

Tanz der Solitäre 52
Hauptbahnhof 56
IntercityHotel 58
Konzerthaus & Novotel 60
IHK – Industrie- und
Handelskammer 64
Partizipation und Aneignung 66
Xpress 68
Schnewlin 12 70
redONE 74

WIEHRE & OBERAU & WALDSEE

Wertvoll bleiben im Wandel 78
Evangelisches
Montessori-Schulhaus 82
Haus der Bauern 84
Flüchtlingsheim
Merzhauser Straße 86
PSD Bank 90
Dieter-Wetterauer-Halle 92
Marienhaus 94
Wohnbaugenossenschaften
in Freiburg 96
Sporthalle und Foyer
der St. Ursula Schulen 98
Zentrum Oberwiehre (ZO) 100
Ensemblehaus Freiburg 102
UWC Robert Bosch College 104
WaldHaus 108

NEUBURG & HERDERN

Wo sich Dorf und
Stadt begegnen 112
Karl Rahner Haus 116
Herderbau – Fakultät für Umwelt und
Natürliche Ressourcen 118
Campido & Garten der Physik 122
BIOSS Laborgebäude (Signalhaus) 124
Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald,
Erweiterungsbau 126

BRÜHL & MOOSWALD

Ein unbekannter Stadtteil 130
Zollhofplatz 134
Druckerei Simondruck 136
Neubauten am Rennweg
und Komturstraße 138
Church-Chill 140
Messe 142
Studentenhäuser
Technische Fakultät 146
FIT – Zentrum für interaktive
Werkstoffe und bioinspirierte
Technologien 148
Dekanat & Bibliothek
der Technischen Fakultät 150
Sternenhof 152
Die Freiburger Stadtbau 154

HASLACH & STÜHLINGER

Erste Schritte auf dem
Weg zur Großstadt 158
Langhaus 162
3HäuserProjekt: Luftschloss, LAMA,
schwereLOS 164
Neue Wege für bezahlbares Wohnen:
das Mietshäuser Syndikat 166
Futur2 168
Wohnbebauung Haslacher Straße /
Uferstraße 170
Sozialer Wohnungsbau in Freiburg 172
Rathaus im Stühlinger 174
Regierungspräsidium 178
Mobile 180
Universitätsklinik Notfallzentrum 182
Universitätsklinikum Freiburg rund
um den Lorenzring 184

RIESELFELD & VAUBAN

Grün und engagiert 188
R1 – Stadteingang Rieselfeld 192
Bandstand 194
Maria Magdalena 196
Kepler-Gymnasium 200
Stadthaus M1 – Green City Hotel 202
Auf den grünen Wirtschaftszweig
gekommen: Green City Freiburg 204
Solarsiedlung und Sonnenschiff 206
Villaban und Amöbe 208
Ein Modell, das Schule gemacht hat:
Die ersten Baugruppen kommen aus
Freiburg 210

Ein kleiner Ausblick 214

Register 220

HINWEISE ZUR BENUTZUNG

Projektbezeichnung
Nummerierung im Stadtplan
Adresse

Jahr der Fertigstellung
Architekt
VAG-Haltestelle

6



Freiburg Urban

5 Rathaus im Stühlinger

Fehrenbachallee 12
Straßenbahn 1, 2, 3, 4 - Rathaus im Stühlinger
Ingenhoven Architects, Düsseldorf
2017

Dieser riesige Rundling zwei Kilometer westlich der Altstadt ist das Ergebnis einer Entscheidung, die die Stadt im Jahr 2002 traf: die sogenannte Verwaltungskonzentration. Zuvor waren sämtliche Ämter der Stadt Freiburg dezentral an sechzehn verschiedenen Standorten untergebracht, was sowohl für Verwaltung und Bürger unständisch war. Also wurde für das neue Zentrum im Stühlinger – der dadurch auch geführt mehr in die Mitte der Stadt rückt – ein Wettbewerb ausgeschrieben, der am Ende mehr als 3.000 Angestellten neue Büros bieten soll. Das Büro Ingenhoven Architects aus Düsseldorf überlegte die Jury mit drei locker aneinandergereihten, ovalen Baukörpern (und einem kleineren runden für die Kfz) in einem Park, die nach allen Seiten offen sind und so Durchblicke und Sichtachsen ermöglichen, welche die Ankommen den regeln. Denn das neue Rathaus will ein einladendes und transparentes Haus für die Bürger sein, in dem man sich leicht orientieren kann. Der erste Baukörper ist seit 2017 bezogen, das ganze Ensemble soll 2024 fertiggestellt sein.

Die etwa 1.000 Besucher, die das Erdgeschoss täglich betreten, finden einen weiten, hellen und freundlichen Raum vor. Terrazzoböden, Oberflächen und Möbel sind vor allem beige, hellgrau und weiß, durch zwei Glaskuppeln fällt das Tageslicht aus dem darüber liegenden Innenhof. Hier gibt es offen einsehbar mehrere Anlaufstellen, Beratungs- und Informationsbereiche mit etwa 90 Arbeitsplätzen. Die angrenzende Kantine ist auch für externe Besucher offen.

Die Verwaltungsmitarbeiter in den fünf darüber liegenden, nicht öffentlichen Etagen arbeiten an offenen, kommuni-

kativen und barrierefreien Arbeitsplätzen. Die einzelnen Büros orientieren sich an den Fenstern der Außenfassade und gruppieren sich um Meeting Points, um Teamarbeit und die Bildung von Projektgruppen zu fördern, die Architektur soll dem flexiblen und transparenten Arbeiten entgegen kommen.

Der eigentliche Clou ist aber die Fassade. Wie senkrechte Lamellen umrunden fast 900 schlanke Paneele aus Lärchenholz oder mit Solarmodulen den Bau und verleihen ihm seine transparente Wirkung. Sie sind so angeordnet, dass sie das Licht modulieren können und zugleich die Büros vor direktem Sonneneinfall schützen. Auf der Nordseite überwiegen die Holzpaneele. Zusammen mit den Photovoltaik-Paneelen auf dem Dach kann dieser Neubau im Lauf eines Jahres mehr Energie produzieren als er verbraucht. Die überschüssige Energie wird ins Stadtnetz eingespeist. Er ist somit das erste kommunale Netto-Plusenergie-Gebäude der Welt. Mit ihrem Neuen Rathaus hat die Stadt Freiburg als Green City ein klares Zeichen in puncto Klimaschutz gesetzt – und dafür den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2019 gewonnen.

Dieser Bau ist ein schönes Beispiel dafür, wie man die oft als hässlich empfundenen Solarelemente zu einem Gestaltungsmittel machen kann, und wie der architektonische Entwurf mit den energetischen Zielen harmonisiert. In der Zeichnung hat sich auch in der industriellen Herstellung von Solarpaneelen einiges getan. Sie können individuell hergestellt werden und sogar so in die Fassade integriert werden, dass man diesen gar nicht merkt, dass sie Strom produzieren.

Haslach & Stühlinger

175



176

In der Empfangshalle steht «JUNON», ein Werk der Künstlerin Schöte Kruschmann, einen 47 Meter langen Abschnitt der vier Meter hohen Wand. Ein Wandrelief aus doppeltem Glas wurde mit leuchtend gelber Farbe beschichtet und dann von Hand in großzügiger Größe an manchen Stellen wieder freigekehrt, so dass zusammen mit dem Licht lebendige Effekte entstehen. Die Entscheidung für das Kunstwerk fiel in einem Kunst-am-Bau-Wettbewerb.

Vom Rathaus ist es nur ein kleiner Katzensprung in den Eschholzpark. Dort befindet sich der überdimensionale rote «Wasserschlauch» des New Yorker Künstlerpaars Claes Oldenburg und Coosje van Bruggen, der 1983 entstand. Er ist eine Reminiszenz an die Kleingärten, die hier dem Berufsschulzentrum und der Postanlage weichen mussten.

Freiburg Urban



177



Haslach & Stühlinger

7

Augen auf:
Detailinformationen

Seitenblick:
Sehenswertes in der Nähe

Wissenswert:
technische und baukulturelle
Zusammenhänge

FREIBURG – EINE STADT IM BAU

8

Jährlich kommen über eine Million Touristen nach Freiburg, und es werden immer mehr. Sie kommen wegen der idyllischen Altstadt, des Münsters und der Bächle – und natürlich auch wegen des Lebensgefühls und des hohen Freizeitwerts in der Umgebung. In den Kaiserstuhl ist es ein Katzensprung, ebenso in den Schwarzwald, nach Frankreich oder in die Schweiz. Doch ist Freiburg nicht nur für Touristen attraktiv: auch die Studierenden- und überhaupt die Einwohnerzahlen steigen. Und eben weil Freiburg wächst, wird es urbaner. Hotels sprießen aus dem Boden, ganze Wohnquartiere entstehen, zentrumsnah wie auf dem ehemaligen Güterbahnhof, Stühlinger West oder den Gutleutmatten. Auf dem Dietenbachgebiet entsteht sogar ein völlig neuer Stadtteil. Neue Straßen werden gebaut, das Verkehrssystem neu geordnet, Unternehmen siedeln sich an und die stadtbildprägende Universität baut einen Forschungsbau nach dem anderen. Selten gab es in Freiburg – wie übrigens in vielen anderen Städten derzeit auch – seit der Nachkriegszeit so viele Baustellen wie heute. Manche mögen das bedauern – andere freuen sich, dass Freiburg urbaner wird. Am deutlichsten hat sich dieser Gegensatz wohl vor wenigen Jahren an der neuen Universitätsbibliothek mitten in der Stadt entzündet.

Diese urbane Seite Freiburgs möchten wir gerne den Menschen näherbringen, die sich für ihre gebaute Umgebung interessieren: den neugierigen Besuchern, die vielleicht nur wenige Tage hier verbringen, ebenso wie den alteingesessenen Freiburger »Bobbele«, die ihre Stadt mit offenen Augen betrachten und mehr erfahren möchten als das, was sie auf den ersten Blick sehen. Denn letztlich verbringen wir den Großteil unseres Lebens in Häusern oder bewegen uns zwischen ihnen. Und wenn wir Städte besuchen, ist der Eindruck, den sie in uns hinterlassen, nicht nur, aber wesentlich von der Architektur geprägt.

Die Autorinnen sind beide weder Architektinnen noch Architekturkritikerinnen. Doch wir sind neugierig und wollen mehr über die Hintergründe der Architektur erfahren, die uns täglich umgibt – und

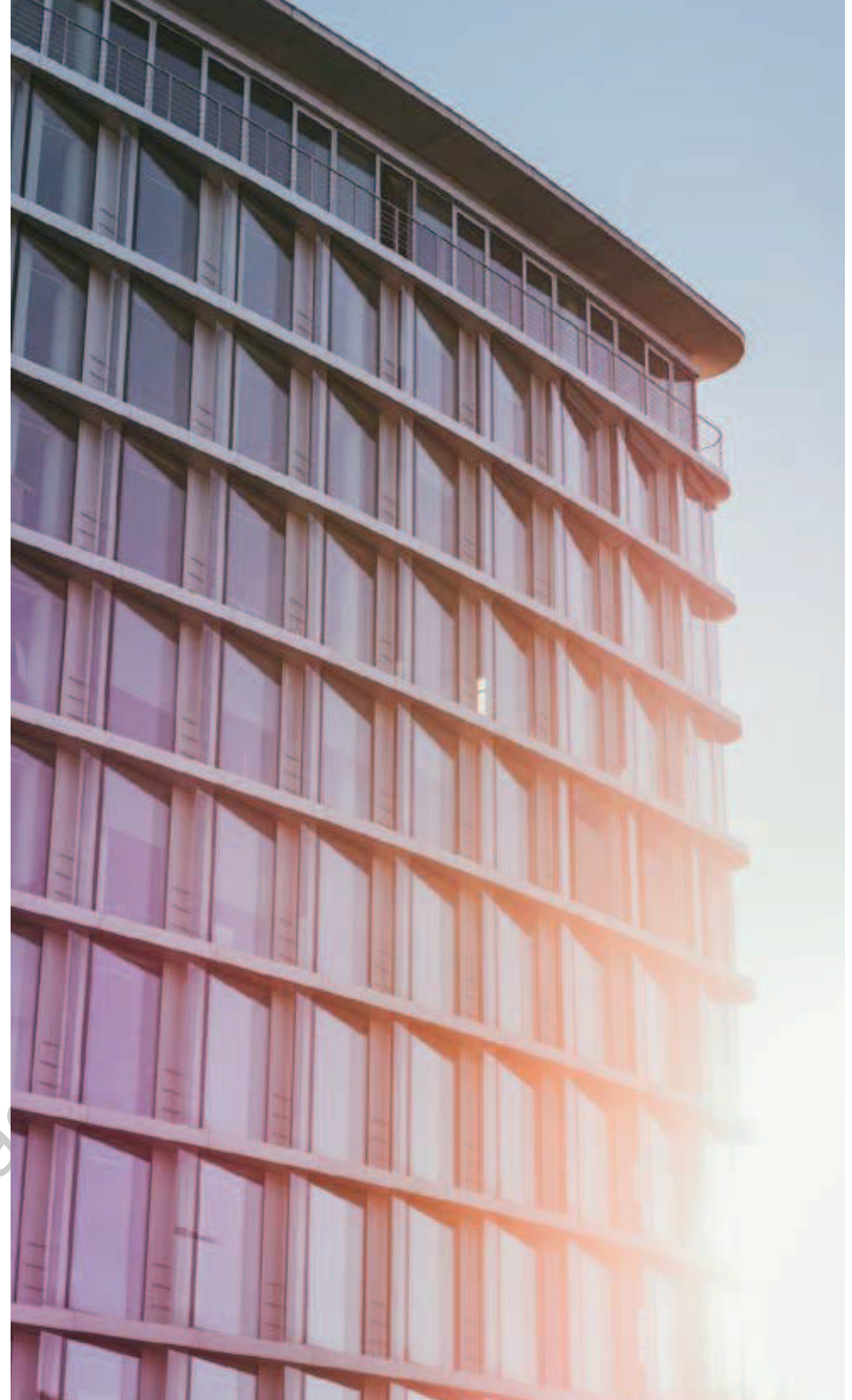
9

hoffen, dass der Funke überspringt. Unser Ziel ist, Verständnis dafür zu wecken, warum eine Stadt so aussieht, wie sie aussieht, welche Motive dahinter stecken, welche Probleme städtebauliche Maßnahmen bereiten und wie sie gelöst wurden. Das betrifft markante Einzelbauten und Ensembles ebenso wie scheinbar banale Alltagsbauten. Deshalb haben wir versucht, vom Museum zum Bürohaus, von Schulen über Forschungsbauten bis zu Wohngebäuden ein breites Spektrum an Bauten vorzustellen, die eine Stadt ausmachen. Dabei versuchen wir, nicht nur auf Gestaltung und Fassaden zu achten, sondern den Gesamtkontext einzubinden. Deshalb werfen wir gelegentliche **Seitenblicke** auf das, was beim Spaziergang am Straßenrand auffällt. **Augen auf** lenkt den Blick auf Details, die man vielleicht nur deshalb leicht übersieht oder die rätselhaft erscheinen, weil man nicht weiß, was sich dahinter verbirgt. Unter **Wissenswert** erklären wir technische oder baukulturelle Zusammenhänge. Kleine **thematische Beiträge** erläutern anhand der vorgestellten Bauten Hintergründe und Themen, die typisch für Freiburg sind, etwa nach welchen Modellen die Freiburger wohnen (wollen oder können), wie es um den sozialen Wohnungsbau steht, oder was Freiburg zur »Green City« gemacht hat. Denn Freiburg gilt heute nicht nur als gemütliche Universitätsstadt mit mittelalterlichem Stadtkern, sondern auch als Ökostadt. Besonders seit den 1990er Jahren, als die Stadtteile Vauban und Rieselfeld entstanden, hat es sich zu einem Zentrum ökologisch ausgerichteter Architektur entwickelt. Diesen städtebaulichen »Schub«, den Freiburg in dieser Zeit erlebte, nehmen wir als Ausgangspunkt unserer Beobachtungen.

Dieses Buch stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; mancher Kenner wird wohl das eine oder andere Gebäude vermissen. Es soll auch ausdrücklich kein Fachbuch sein und muss daher manchmal an der Oberfläche bleiben, auch wo wir gerne selbst mehr in die Tiefe gegangen wären. Unser Ziel ist vor allem, Interesse für aktuelle Architektur zu wecken und neugierig zu machen, so wie wir uns selbst als Interessierte mit unverstelltem Blick begeistern können.

ALTSTADT & ALTSTADTRING

obe
mba



DIE MITTE DEHNT SICH AUS

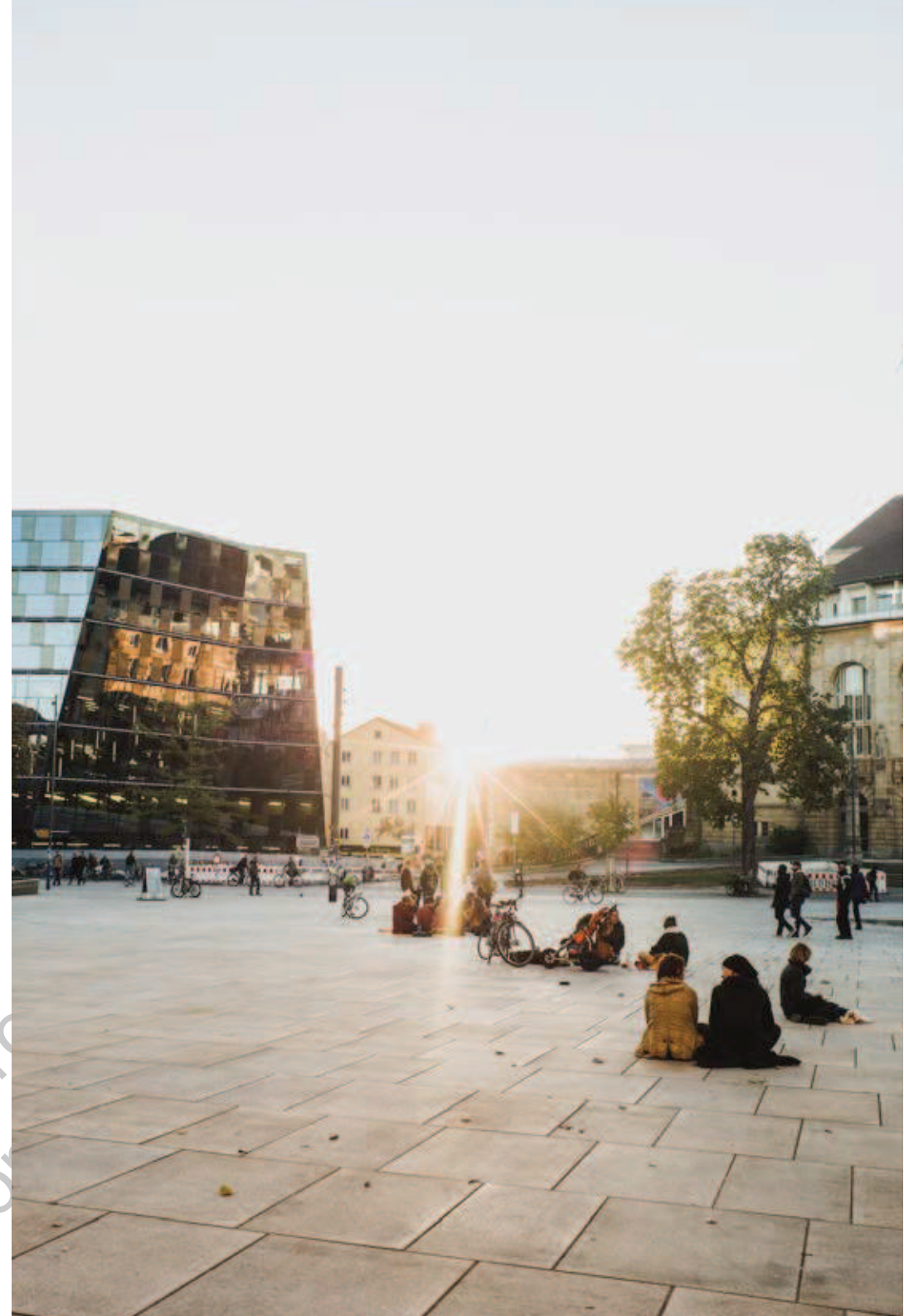
12

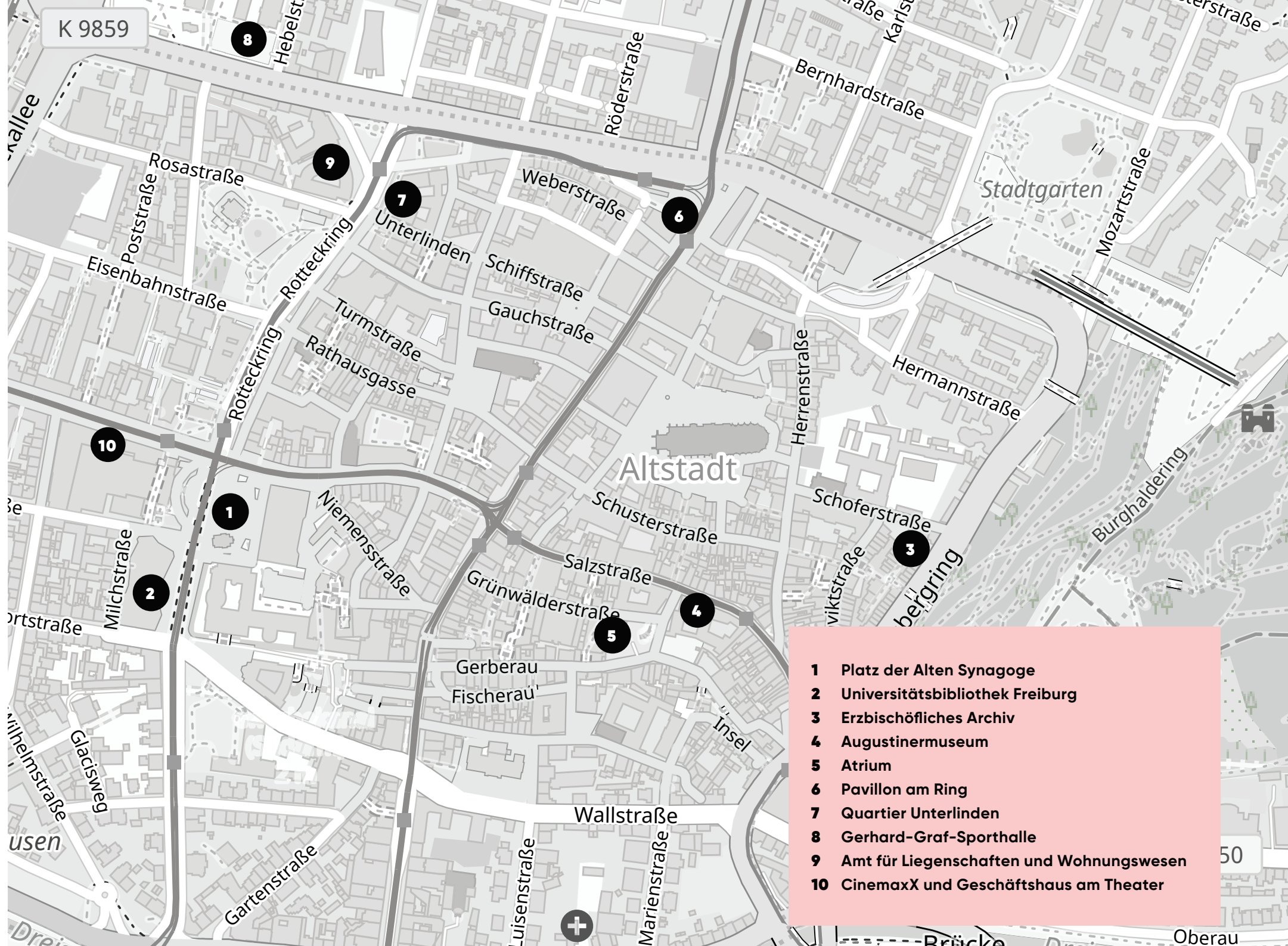
Wie ein Korsett umschlossen die mittelalterliche Stadtmauer und später noch viel mehr die barocke Vaubansche Festung die Innenstadt. Obwohl Freiburg sich vergrößerte, ist dieser Gürtel heute noch gut erkennbar, zum Beispiel an den erhöhten Sockeln von Stadttheater und Colombischlössle oder an den Straßennamen wie Wall-, Rempartstraße oder Glacisweg. Für die Verkehrsplanung und den Traum von der autogerechten Stadt in den 1960er Jahren war diese Schneise hochwillkommen, denn so konnte der vierspurige Innenstadtring einfach in die offene Lücke gelegt werden. Freilich mussten auch einige historische Strukturen weichen. Als besonders drastisches Beispiel sei der Stadteingang an der »Schlossbergnase« am Schwabentor genannt, der bis heute eine unbefriedigende Situation darstellt.

Doch Freiburg wächst immer weiter, die Innenstadt hat sich kulturell längst nach Westen in Richtung Hauptbahnhof entwickelt. Hier sind zum Beispiel Konzerthaus, CinemaxX und Jazzhaus. Doch der vierspurige Rotteckring trennte Altstadt und westliche Innenstadt voneinander.

Bereits seit den 1980er Jahren gab es Planungen, die Innenstadt zu vergrößern und den Verkehr, der sie durchschneidet, weiter nach außen zu verlagern.

So wurde der neue Europaplatz mit dem (umstrittenen) Siegesdenkmal 2018 für die Fußgänger zurückerobert und entwickelte sich vom Rand zu einem neuen Zentrum. Richtung Bahnhof dehnte sich die Innenstadt aus, indem der Autoverkehr nach Westen auf die Bahnhofsachse verlegt wurde. Eine neue Stadtbahn wurde gebaut, der Platz der Alten Synagoge wurde beruhigt und ist jetzt nach dem Münsterplatz der zweitgrößte Platz und somit ein neues Zentrum der vergrößerten Innenstadt. Der Weg bis zum Fahnbergplatz vorbei am Colombischlössle gehört heute vor allem den Fußgängern und Fahrradfahrern. Die Integration der drei zu urbanen Freiräumen umgestalteten Plätze »bringt der Altstadt Entlastung und öffnet Entwicklungschancen« in den angrenzenden Quartieren, so die Stadt Freiburg. Im Klartext heißt das allerdings auch, dass Viertel wie das Sedanquartier im Westen inzwischen von Investoren entdeckt wurden und das Leben in der Innenstadt für viele Menschen zu teuer wird.





- 1** Platz der Alten Synagoge
- 2** Universitätsbibliothek Freiburg
- 3** Erzbischöfliches Archiv
- 4** Augustinermuseum
- 5** Atrium
- 6** Pavillon am Ring
- 7** Quartier Unterlinden
- 8** Gerhard-Graf-Sporthalle
- 9** Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen
- 10** CinemaxX und Geschäftshaus am Theater



1 Platz der Alten Synagoge

Platz der Alten Synagoge
Straßenbahn 1, 2, 3, 4, 5 – Stadttheater
faktorgruen Landschaftsarchitekten, Freiburg
Rosenstiel Architekten, Karlsruhe
2017

Dieser Platz hat das Zeug dazu, Freiburgs Image vom beschaulichen, mittelalterlichen »Städtle« zu korrigieren. Nicht ohne Grund wurde er zu seiner Eröffnung von manchen als die »neue urbane Mitte Freiburgs« bezeichnet. Und in der Tat: Welche Weite und Offenheit, wenn man aus den engen »Gässle« der eher kleinteiligen Altstadt kommt! Dieser Platz, der mit seinen 130 x 130 Metern auch als öffentlicher Versammlungs-

und Veranstaltungsplatz konzipiert wurde, präsentiert sich als großzügiger, einladender Stadtraum und wird gefasst von prägnanten Bauten wie dem Stadttheater und den Universitätsbauten samt der ebenfalls neuen Universitätsbibliothek. Baumgruppen von älteren Platanen, Kastanien und neu gepflanzten Gleditschien bilden jeweils einen kleinen Hain, ohne den weit schweifenden Blick zu stören. Doch es sind nicht

nur die Größe und die Lage des Platzes, die ihn so auffällig machen – durch die Verlegung des Autoverkehrs in den Westen ist er zentraler geworden. Eigentlich ist Freiburgs Innenstadt eine Pflaster- und keine Plattenstadt. Doch hier liegen 3.000 helle, großformatige Granitplatten wie ein Teppich aus, gefasst von dunkelgrauem Basalt. Dass dieser aus dem fernen Vietnam und nicht aus regionalen Steinbrüchen stammt,

ist einer der Kritikpunkte, die sich die »Green City« gefallen lassen musste. Auch hätten manche gerne mehr Rasen und Bäume gesehen, und der Umgang mit den Fundamentresten der von den Nazis zerstörten Synagoge wurde zu einem andauernden Streitpunkt.

Ein optischer und atmosphärischer Anziehungspunkt ist das dunkle, flache Wasserbassin im südlichen Teil des



Platzes: Es ist ein Denkmal, das an die namensgebende Alte Synagoge erinnert, die an dieser Stelle 1869/70 gebaut und von den Nazis im November 1938 zerstört wurde. Die Umrisse des Bassins zeichnen exakt deren Grundriss nach. Wer genau hinsieht, kann durch die ruhige Wasseroberfläche die 1963 von Karl Rissler gestaltete Bronzetafel erkennen und lesen. Im Kontrast zu der ausgewogenen Fläche sorgt ein lebhafter Fontänen-Brunnen auf der nördlichen Seite des Platzes im Sommer nicht nur bei Kindern für Jubelschreie, und sogar an einen kleinen Trinkbrunnen wurde gedacht.

Weil das Niveau beim Bau des neuen Platzes abgesenkt wurde – zuvor war dort eine Rasenfläche –, lagen nun

die Wurzeln der in den 1960er Jahren gepflanzten Platanen frei. Um diese zu schützen und zu versorgen, wurden die einladenden Holzpodeste entwickelt: So verbindet sich jetzt das Nützliche mit dem Angenehmen.

! *So wie die benachbarte Universitätsbibliothek ihren Bücherschatz unterirdisch aufbewahrt, versteckt sich auch unter der Oberfläche dieses Platzes einiges: Technik und Versorgungsanlagen für Großveranstaltungen, Bewässerungssysteme für die Bäume – und Platz für Müll: Die Mülleimer bieten unterirdisch ein viel größeres Volumen, als es von oben scheint.*

👁 *Wenn man zum Beispiel an einem Sommertag über den noch unbelebten Platz geht und über die ruhige, dunkle Wasserfläche der Gedenkstätte blickt, kann das ein sehr ergreifendes Moment werden. Die ebenfalls dunkle und spiegelglatte Universitätsbibliothek mit ihren schiefen Kanten unterstreicht den fast dramatischen Moment. Zu anderen Zeiten wiederum wird der Brunnen vom alltäglichen Leben in Besitz genommen.*

➔ *Die verloren geglaubten Fundamentreste der Synagoge wurden überraschend bei den Bauarbeiten des Denkmals gefunden. Darüber hatte es heftige Diskussionen gegeben. Schließlich wurden einige Steine in der obersten Schicht abgetragen und für eine spätere Verwendung – sie sollen im geplanten »Haus der Demokratie« am Rotteckring ausgestellt werden – gesichert. Der verbliebene Rest wurde überdeckt. Die Israelitische Gemeinde hatte sich für einen sichtbaren Verbleib der Steine am Fundort ausgesprochen.*

2 Universitätsbibliothek

Platz der Universität 2
Straßenbahn 1, 2, 3, 4, 5 – Stadttheater
Degelo Architekten, Basel
2015

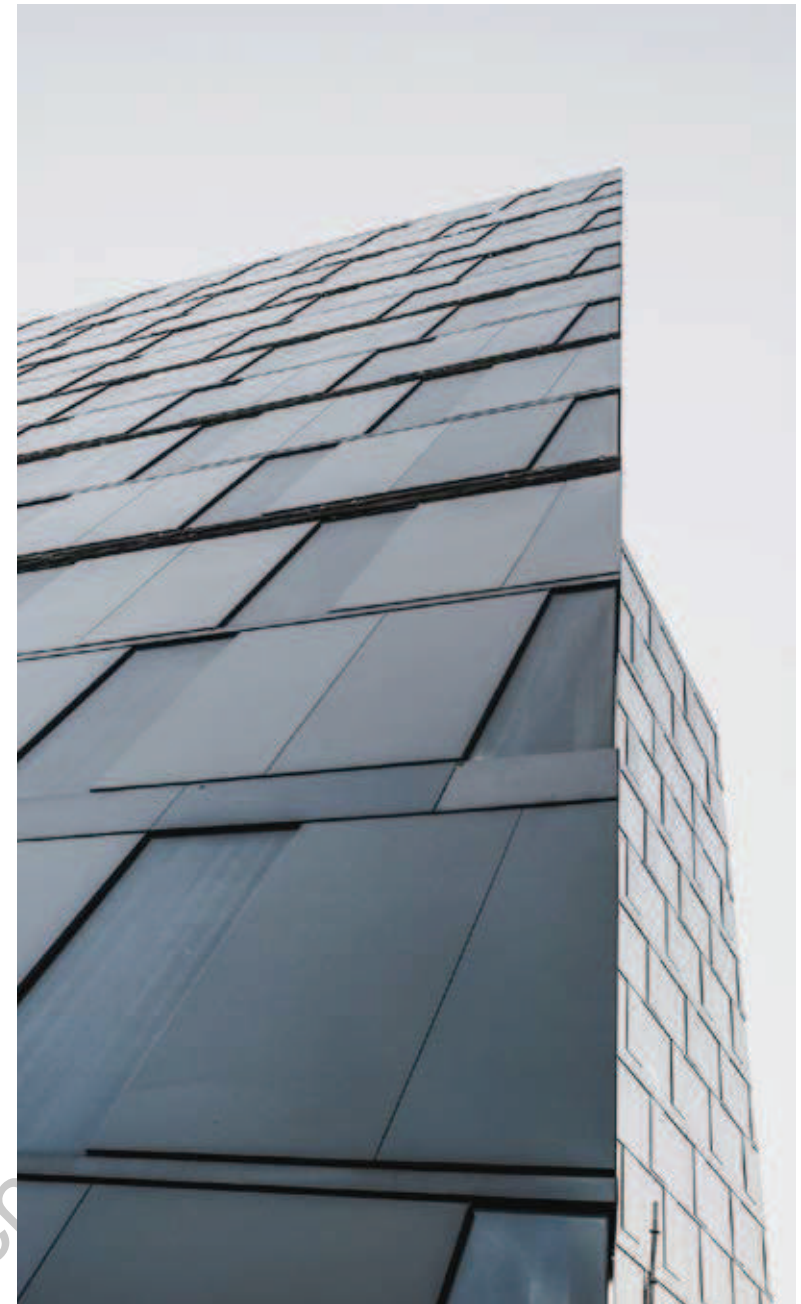
Als öffentliches Gebäude mit viel Platzbedarf steht die Universitätsbibliothek nicht nur mitten in der Stadt, sondern auch an einer städtebaulich schwierigen Stelle. Jede Seite ist mit einer anderen Situation konfrontiert. Kleinteilig nach hinten zur Milchstraße, großstädtisch nach vorne zur Werthmannstraße, steht sie der Jugendstil-Universität in rotem Sandstein gegenüber. Neben konkurrieren das helle neobarocke Stadttheater sowie der Platz der Alten Synagoge mit dem vergleichsweise filigranen Kollegiengebäude II aus den 1960er Jahren: Ziemlich viele Solitäre kommen hier zusammen.

Der Vorgängerbau von 1978 an dieser Stelle – ein sandsteinrot eingefärbter, kompakter Stahlbetonskelettbau – war nach gut 30 Jahren schon marode und wirtschaftlich nicht mehr tragbar. Für die energetische Sanierung wurde ein europaweiter Wettbewerb ausgeschrieben, den das Basler Büro Degelo Architekten gewann. Schon während des Baus der Universitätsbibliothek herrschte alles andere als Einigkeit über das exzentrische Gebäude. Auch die Architekturkritik war gespalten – was angesichts der ungewöhnlichen Form nicht überrascht. Eine schwarz glänzende Fassade springt vor und zurück, schräge Wände und schiefe Winkel dominieren: Das hat wenig mit einem Haus zu tun. Die glatte Fassade setzt sich aus scheinbar unregelmäßig angeordneten, dunkel mattierten

Chromstahlpaneelen und Glasplatten zusammen, so dass sich die Umgebung als gebrochener Widerschein auf der glänzenden Fassade abbildet. Genau damit nimmt sich das Gebäude, obwohl es so dunkel und dominant wirkt, wieder zurück: Je nach Blickwinkel sieht man in der Fassade die kleinteilige oder großmaßstäbliche Umgebung. Abhängig von Wetter, Jahres- oder Tageszeit schimmert die Oberfläche in einem anderen Licht, und nachts leuchtet der dunkle Kristall von innen.

Die neue Universitätsbibliothek hat ein um 15.000 Kubikmeter kleineres Volumen als die alte. Dadurch und durch die reduzierte Oberfläche – bei vollem Erhalt der Grundfläche –, können jetzt zusammen mit Betonkerntemperierung, Brunnenwasserkühlung und Wärmerückgewinnung mehr als 60% der Energie eingespart werden. Wichtig für den Energiehaushalt ist auch das Fassadenglas, das nur 27% des Lichts und kaum Temperaturschwankungen durchlässt. So kann man in einem hellen Raum arbeiten, ohne von der Sonne gestört zu werden.

Das Foyer präsentiert sich Besuchern als weiter, transparenter Raum. Offene Blickachsen wie über das Café hinaus auf den Platz der Alten Synagoge oder schräg an den Treppen vorbei zum nächsten Innenhof lassen einen großzügigen Raumeindruck entstehen.





Der Materialeinsatz ist konsequent: immer sichtbar, nichts ist lackiert oder kaschiert. Auch die Haustechnik wie etwa Sprinkleranlage und Rohre liegen offen. Die Empfangs- und Caf thecken aus ge ltem Eichenholz bilden einen Kontrast zum sichtbaren Beton und dem anthrazitfarbenen Fußboden.

Die offene Raumstruktur des komplett barrierefreien Baus zieht sich auch durch alle Arbeitsbereiche. Der Blickkontakt nach außen ist fast immer möglich, so dass man sich mit der Außenwelt verbunden fühlt und in den oberen Geschossen einen großartigen Blick über Freiburg hat. Bei ihren Nutzern ist die Universitätsbibliothek sehr beliebt: Die 1.700 Arbeitsplätze werden von täglich etwa 12.000 Besuchern genutzt.

o *An der Südostseite befindet sich im unteren Bereich eine Jalousie, die nur zweimal im Jahr heruntergelassen wird. Der Grund: An einigen Tagen im Herbst und Frühjahr spiegeln sich die Sonnenstrahlen an der Fassade so, dass sie die von der Rempartstra e kommenden Autofahrer blenden. Dieser Effekt war zuvor nicht bekannt und hat bei den Kritikern der neuen UB für viel Häme gesorgt.*

! *Von außen sieht man der Universitätsbibliothek nicht an, was sie alles in sich birgt: Unter dem Gebäude befinden sich zwei Untergeschosse mit der Fläche je eines Fußballfeldes. Sie allein beherbergen 3,5 Millionen Bücher.*

